

## Presseinformation

### Diagnosestellung bei Verdacht einer Demenzerkrankung

Wer über Monate kürzlich erlebtes vergisst eine gestörte Orientierung hat, sich weniger konzentrieren kann und Einschränkungen bei den Aktivitäten des täglichen Lebens (z.B. Autofahren, Kochen, Umgang mit Geld) hat sollte sich untersuchen lassen

Die Diagnose Demenz zu stellen, ist schwierig und braucht Zeit. Zwar können bestimmte Symptome und der Verlauf der Beschwerden auf eine hinweisen, doch gibt es eine Vielzahl anderer Erkrankungen, die zu ähnlichen Krankheitszeichen führen können und ausgeschlossen werden müssen. Die Diagnose einer Demenz ist also eine so genannte Ausschlussdiagnose.

Der Weg führt dabei meist über den Hausarzt zum Facharzt (Neurologen, Psychiater, Fachklinik).

Im Rahmen der Diagnosestellung findet zunächst Gespräch, in dem die gesundheitliche Vorgeschichte des Patienten erfasst wird, und ob sich in letzter Zeit, Dinge verändert haben. Bei bereits eingeschränkten Patienten ist die Befragung von Angehörigen eine wichtige Säule. Ebenso findet eine Untersuchung statt, um denn allgemeinen Gesundheitszustand des Patienten zu erfassen (Blutentnahme, EKG, usw.). Zudem werden Screeningtests, wie z.B.: uhrentest oder Mini-Mental-Status, durchgeführt. Bestätigt sich der Verdacht auf eine Demenzerkrankung sollte ein bildgebendes Verfahren (MRT, CT) vorgenommen werden, um Veränderungen des Gehirns beurteilen zu können.

*„Die rechtzeitige und leitliniengerechte Diagnosestellung ist ein wichtiger Grundbaustein die dazu dient heilbare Erkrankungen rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln, bei nicht heilbaren Erkrankungen den Verlauf zu verlangsamen und noch vorhandene Ressourcen länger nutzen zu können. Darüber hinaus bietet sich dann die Möglichkeit die veränderte Lebensplanung gestalten und Vorsorgemaßnahmen veranlassen zu können“* so die Landesärztin Demenz für das Saarland Frau Dr. Rosa-Adelinde Fehrenbach.

Liegt eine Demenz vor kann mithilfe einer abgestimmten medikamentösen Therapie bspw. mit Antidementiva der Krankheitsverlauf positiv beeinflusst und verzögert werden. Zudem ist es möglich, vorhandene Fähigkeiten länger zu erhalten. Unterstützt werden sollte dies durch nichtmedikamentöse/psychotherapeutische Therapieansätze.

Nähere Informationen zum Thema Demenz, kostenlose Informationsmaterialien, Adressen vor Ort und Auskünfte sind bei der Landesfachstelle Demenz Saarland erhältlich unter

Landesfachstelle Demenz Saarland

Ludwigstraße 5, 66740 Saarlouis

Tel.: 06831/ 4 88 18 0

[landesfachstelle@demenz-saarland.de](mailto:landesfachstelle@demenz-saarland.de)

[www.demenz-saarland.de](http://www.demenz-saarland.de)